

Elisabeth Köstinger
Bundesministerin für
Landwirtschaft, Regionen und Tourismus

Herrn
Mag. Wolfgang Sobotka
Präsident des Nationalrats
Parlament
1017 Wien

Geschäftszahl: 2020-0.822.953

Ihr Zeichen: BKA - PDion
(PDion)4583/J-NR/2020

Wien, 11.02.2021

Sehr geehrter Herr Präsident,

die Abgeordneten zum Nationalrat Peter Schmiedlechner, Kolleginnen und Kollegen haben am 11.12.2020 unter der Nr. **4583/J** an mich eine schriftliche parlamentarische Anfrage betreffend „Preisverfall in der Corona-Krise VI“ gerichtet.

Diese Anfrage beantworte ich nach den mir vorliegenden Informationen wie folgt:

Zur Frage 1:

- Wie hat sich die Corona-Krise auf die Milcherzeugerpreise ausgewirkt? (bitte um Aufstellung nach Monaten in absoluten Zahlen sowie in Prozent)

Aus der nachfolgenden Tabelle ist die Entwicklung der Erzeugerpreise (netto) ersichtlich:

Monat	Erzeugerpreis für Milch ab Hof, mit natürlichen Inhaltsstoffen, im Durchschnitt aller Qualitäten, in Eurocent je Kilogramm		Veränderung im Vergleich zum Vorjahr in Prozent
	2019	2020	
Jänner	38,27	36,71	-4,1
Februar	38,04	37,29	-2,0
März	37,68	37,20	-1,3
April	37,84	37,18	-1,7
Mai	37,45	36,39	-2,8
Juni	36,33	36,24	-0,2
Juli	35,97	36,24	0,8
August	35,45	37,26	5,1
September	35,98	38,33	6,5
Oktober	36,43	39,36	8,0
November	36,96	40,07	8,4
Dezember	37,31	40,30*	8,0*

Quelle: AMA

* Von AMA geschätzter Wert

Die Rückgänge der Erzeugermilchpreise im ersten Quartal 2020 konnten durch die Preissteigerungen zum Jahresende mehr als kompensiert werden. Im November 2020 lagen die Auszahlungspreise der Molkereien um 8,4 Prozent über dem Vorjahreszeitraum – ein Spitzenwert in der Europäischen Union.

Zur Frage 2:

- Wie hat sich die Corona-Krise auf die Milchendverbraucherpreise ausgewirkt? (bitte um Aufstellung nach Monaten in absoluten Zahlen sowie in Prozent)

Die Entwicklung der Verbraucherpreise für „Frischmilch“ und „länger frische Milch“ (ESL-Milch) sind den nachfolgenden Tabellen zu entnehmen:

Verbraucherpreise – „Frischmilch“ (Durchschnitt)			
Monat	Preis in Euro pro Liter 2019	Preis in Euro pro Liter 2020	Veränderung im Vergleich zum Vorjahr in Prozent
Jänner	1,13	1,14	0,9
Februar	1,14	1,16	1,8
März	1,13	1,18	4,4
April	1,13	1,17	3,5
Mai	1,13	1,17	3,5
Juni	1,13	1,18	4,4
Juli	1,14	1,18	3,5
August	1,13	1,18	4,4
September	1,13	1,17	3,5
Oktober	1,13	1,17	3,5
November	1,14	1,17	2,6
Dezember*	1,13	-	-

Quelle: Statistik Austria

* Im Anfragezeitpunkt lagen noch keine Daten für den Dezember 2020 vor

Verbraucherpreise – „Länger frische Milch“ (Durchschnitt)			
Monat	Preis in Euro pro Liter 2019	Preis in Euro pro Liter 2020	Veränderung im Vergleich zum Vorjahr in Prozent
Jänner	1,17	1,17	0,0
Februar	1,17	1,19	1,7
März	1,17	1,21	3,4
April	1,17	1,21	3,4
Mai	1,17	1,21	3,4
Juni	1,17	1,22	4,3
Juli	1,17	1,22	4,3
August	1,17	1,21	3,4
September	1,17	1,21	3,4
Oktober	1,17	1,21	3,4
November	1,17	1,21	3,4
Dezember*	1,17	-	-

Quelle: Statistik Austria

* Im Anfragezeitpunkt lagen noch keine Daten für den Dezember 2020 vor

Zur Frage 3:

- Wie haben sich die Kosten der Milchbauern in der Corona-Krise entwickelt?

Im Rahmen der Produktion ergaben sich durch die COVID-19-Krise keine signifikanten Veränderungen und damit auch keine zusätzlichen Kosten für die Landwirtinnen und Landwirte.

Zur Frage 4:

- Welche Maßnahmen werden Sie setzen, um den Milchbauern in der Corona-Krise zu helfen?

Die Landwirtschaft ist in der Europäischen Union gemeinschaftlich geregelt, allfällige Unterstützungsmaßnahmen erfolgen daher auf Ebene der Europäischen Union. Hierzu zählt beispielsweise die Einführung der privaten Lagerhaltung für Butter, Magermilchpulver und Käse im Mai 2020, die zur Marktstabilisierung beigetragen hat.

Zu den Fragen 5 und 9:

- Wie beurteilt das Bundesministerium die wirtschaftliche Situation der Milchbauern?
 - a. Wie sind die Prognosen für die Erzeugerpreise in den nächsten drei Jahren?
- Ist die Stabilität am Milchmarkt weiterhin gegeben?

Wie bereits ausgeführt, ist die aktuelle Entwicklung des Milcherzeugerpreises positiv und die Situation kann insgesamt als stabil beurteilt werden. Spezifische Prognosen für die

zukünftige Entwicklung der Erzeugerpreise liegen dem Bundesministerium für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus nicht vor.

Die Entwicklungen in der Europäischen Union und auf dem Weltmarkt sind für den österreichischen Milchsektor von besonderer Relevanz. Aktuelle Prognosen der Europäischen Kommission zeigen einen positiven Trend der Erzeugerpreise bis zum Jahr 2030. Es wird erwartet, dass sich der Anstieg der Kuhmilchproduktion in der Europäischen Union auf 0,6 Prozent pro Jahr reduziert und im Jahr 2030 162 Millionen Tonnen erreicht. Die globale Nachfrage nach Magermilchpulver sowie nach Käse aus der Europäischen Union dürfte weiter steigen und es wird erwartet, dass die Europäische Union mit einem Anteil von 28 Prozent am globalen Handel mit Milchprodukten weiter der größte Milchexporteur bleiben wird.

Zu den Fragen 6 bis 8:

- Wie hat sich die Corona-Krise auf die Erzeugerpreise für Milchprodukte in der Direktvermarktung ausgewirkt? (bitte um Aufstellung nach Monaten in absoluten Zahlen sowie in Prozent)
- Wie haben sich die Kosten der Direktvermarkter diverser Milchprodukte in der Corona-Krise entwickelt?
- Welche Maßnahmen werden Sie setzen, um den Direktvermarktern in der Corona-Krise zu helfen?

Zur Erlös- und Kostensituation in der Direktvermarktung von Milch und Milchprodukten liegen dem Bundesministerium für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus keine Daten vor.

Hinsichtlich Maßnahmen zur Unterstützung für den Bereich der Direktvermarktung in der Corona-Krise darf auf die einzelnen COVID-19-Wirtschaftshilfen und hier insbesondere auf den Härtefallfonds verwiesen werden.

Zu den Fragen 10 bis 14:

- Was unternimmt das Bundesministerium, um die Billigimporte von Butter zu unterbinden und die heimische Butterproduktion zu stärken?
- Wie wirkt sich das Milchbauernsterben auf die Unterversorgung mit Butter aus?
- Wie viele Butterproduzenten gibt es aktuell in Österreich?
- Welche Molkereien erzeugen Butter, welche Kapazitäten haben diese und wieviel erzeugen diese momentan?

- Welche Maßnahmen wurden gesetzt, um die Selbstversorgung mit Butter zu erreichen?
 - a. Haben sich diese Maßnahmen bereits positiv ausgewirkt?
 - b. Sind weitere Maßnahmen geplant?
 - c. Wann ist mit der 100%-igen Selbstversorgung zu rechnen?

Im Zeitraum zwischen Dezember 2019 bis November 2020 haben 15 Molkerei- und Sennereibetriebe in Österreich ca. 37.000 Tonnen Butter hergestellt. Zu den Produktionskapazitäten der einzelnen Betriebe liegen dem Bundesministerium für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus keine Daten vor.

Im Binnenmarkt gilt das Grundprinzip des freien Warenverkehrs, der Import von Butter kann daher auf nationaler Ebene nicht unterbunden werden. Die Kaufentscheidung wird von den Marktteilnehmerinnen und -teilnehmern getroffen. Wichtig ist hier eine entsprechende transparente und nachvollziehbare Information für die Konsumentinnen und Konsumenten über den Ursprung der Milchprodukte, insbesondere auch in der Gemeinschaftsverpflegung.

Vom Bundesministerium für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus sind aktuell keine speziellen Maßnahmen nur für den Butterbereich vorgesehen. Generelles Ziel ist jedenfalls, für die nachhaltig produzierte Rohmilch in Österreich eine Vermarktung mit entsprechend höherer Wertschöpfung zu erzielen und den Selbstversorgungsgrad bei Butter – wie bei vielen anderen Produkten – kontinuierlich zu steigern.

Zur Frage 15:

- Wie viele Milchbauern gab es 1990, im Jahr 2000, im Jahr 2010 und im Jahr 2020?

In der nachfolgenden Tabelle sind die Daten der Betriebe mit Milchanlieferung der Jahre 1990, 2000 und 2010 dargestellt. Für das Jahr 2020 lagen im Anfragezeitpunkt noch keine endgültigen Zahlen vor, weshalb stattdessen jene des Jahre 2019 angeführt werden.

Betriebe mit Milchanlieferung				
Jahr	1990	2000	2010	2019
Anzahl der Betriebe	99.000	59.919	36.755	26.926

Quelle: Grüner Bericht 2020

Die Anzahl der Milchlieferebetriebe hat sich im Zeitraum zwischen den Jahren 2000 bis 2019 zwar um 55 Prozent verringert, die angelieferte Milchmenge ist im gleichen Zeitraum jedoch um 27 Prozent gestiegen.

Elisabeth Köstinger

